

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geeignet, sondern an der heutigen Stelle. Vielleicht befand sich überhaupt die Ansiedelung von Anbeginn am Platze der heutigen Stadt, und haben die christlichen Glaubensboten ihre Wirksamkeit nur deshalb draußen bei der jetzigen Johanneskirche begonnen, weil ihnen dies anfänglich im Orte selbst verweigert wurde. Dr. Maade wieder schreibt in seiner „Handelsgeschichte von Freistadt“: „Die Zusammenziehung der den Freistädter Kessel bewohnenden Bauern des Landes in einen Ort und die Befestigung desselben erfolgte wahrscheinlich nach dem Einfälle des Sobieslav von Böhmen 1176 und in den späteren Kriegen Friedrich II.“

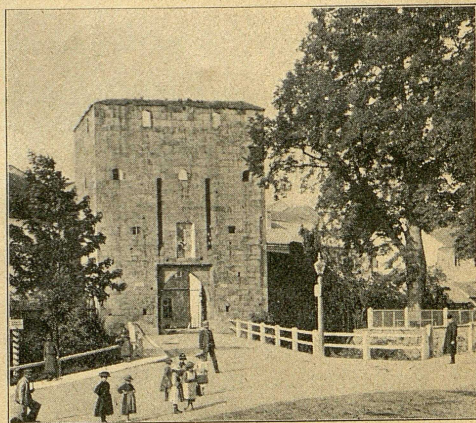
Sei dem wie immer; gewiß ist, daß Freistadt, welchen Namen der Ort nach Huber IV, 245*) erst im XIII. Jahrhundert (1212?) erhielt, rasch die Nachbars-Ortschaften überflügelte, wozu die verschiedenen Privilegien (Stapelrecht) von Seite der Babenberger, der Ottokare und Kaiser Rudolf von Habsburg wesentlich beitrugen.

Wohl mochte Freistadt in diesen Zeiten schon eine eigene Kapelle besessen haben, und wurde der Gottesdienst durch einen Exkurrenten von St. Peter besorgt. Der Anfang der jetzigen Stadtpfarrkirche findet sich indes erst am Ende des XIII. Jahrhunderts. Dieselbe wurde nämlich im Jahre 1288 erbaut und zwar, wie die Lage der Kirche und die ganz ungewöhnliche Stellung des Turmes vermuten lassen, nur im Umfange des heutigen Presbyteriums. Vielleicht hat zu diesem Bau die Freistädter der 12 Jahre vorher erfolgte Neubau der Petringerkirche angeeifert. Ueberhaupt scheinen die Freistädter um diese Zeit mit Hochdruck für ihre Selbständigkeit gearbeitet zu haben; denn schon im gleichen Jahre (1288) erhält ihre neuerbauete Kirche in einem Ablassbriefe des Erzbischofes Rudolf von Salzburg das Attribut „parochialis“, also „Pfarrkirche“,

*) Der Kuriosität halber sei hier auch angeführt, was der etwas phantastische Huber (IV, 245) erwähnt: „Ob an der Behauptung, daß Freistadt mit dem Abteigebild Richards Löwenherz erbaut worden sei, etwas Wahres sei, muß ich dahingestellt sein lassen. Ohne Romantik wäre dieser Ursprung nicht.“

und nun ist die Freistädterkirche ebenbürtig mit St. Peter. In diesem Jahre oder doch bald darnach dürfte auch der Pfarrherr seinen Sitz von St. Peter in das mächtig aufstrebende Freistadt verlegt haben.

„Natürlich blieb er auch in Freistadt, was er auf St. Peter gewesen war, nämlich abhängig von Neumarkt (Vicarius), gerade so wie die Pfarrer von Hirschbach und Schenkenfelden, bis infolge vermehrter Stiftungen die Kirche von Freistadt die von Neumarkt überstrahlte und verdunkelte, und in den Neumarkter Pfarrherren das Verlangen rege werden mußte, bei eintretender Vakanz



Das Böhmentor (äußere Ansicht).

selbst sich um die Benefizien zu bewerben und nach Freistadt zu übersiedeln.“ (Zäfel I, 19.)

Wann diese Uebersiedelung stattgefunden hat, ist wiederum nicht sicher festzustellen.

Im Jahre 1353 macht der Freistädter Bürger Konrad Kaydel nach Neumarkt eine Stiftung, deren Wortlaut andeutet, daß sich der Hauptpfarrer damals noch dort befand, obgleich Freistadt schon hoch entwickelt sein mußte, denn der bereits erwähnte Stadtrichter Ulrich der Wechsell ordnet im darauffolgenden Jahre an: „also daz man fuerbaz ewigleichen zu den drin pristern, die von altersher gewondleich vorn im psarhof sint gewesen, den virden prister ewigleichen haben scholl“, aber als Kaplan der Frauenkirche. (Zäfel II, 24.)

Im Jahre 1400, in welchem Jahre Frei-